

Geforderte Sexualität...?

Autor(en): **Passauer, Vrene / Bollhalder, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **34 (1992)**

Heft 6: **Nummer Sex**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geforderte Sexualität...?

von Vrene Passauer

Ein komplett gelähmter Mensch mit «normalem» Sexualempfinden, der nicht in der Lage ist, sich selbst zu befriedigen, hat bestimmt technische Probleme. Zumal, wenn er/sie ohne PartnerIn ist. Also Sex fordern? Wenn ja, von wem? Da wäre die Möglichkeit, eine/n Prostituierte/n zu engagieren. (Auch hier ist kein Sex zu fordern, höchstens zu kaufen.) Für mich die einzige Konsequenz auf die **geforderte Sexualität**. Ein guter, sauberer Deal. Allerdings ist für viele Menschen, körperlich behindert oder nicht, die Vorstellung von käuflicher Liebe mit vielen hinderlichen Assoziationen verknüpft. So scheint es einfacher zu sein, die mit der Hand ausgeführte Befriedigung von der für die Körperpflege zuständigen Person zu **fordern**.

Solche scheinbar logischen, zu Ende gedachten Gedankengänge sind für mich kranke Wege.

Sexuelle Hand-hilfe-leistungen im Arbeitsvertrag?

Mitgelernt während der Ausbildung zum/zur Pfleger/in?

Man/Frau fordert.

Diesmal **Sex**, ein andermal vielleicht **Liebe**.

Noch besteht für mich die leise Hoffnung, dass sich in der Redaktion von **PULS** nur ein Sprachfehler eingeschlichen hat. Sicher sollte es heißen: **Behinderte fordern sexuelle Freiheit**. Das allerdings sollte eine Selbstverständlichkeit sein.

Wenn ich jedoch genauer darüber nachdenke, steigen in mir Zweifel auf, ob unsere Gesellschaft das auch so selbstverständlich sieht. Ich habe das zweifelhafte Glück, beide Seiten, Fussgänger- und Behindertenleben durchlaufen/fahren zu können. In der statistischen Lebenshalbezeit «von 35 Jahren, stieg» ich auf den Rollstuhl um. Einige danach erlebte Begebenheiten, mit nicht (körperlich) Behinderten, lassen in mir die Frage auftauchen, ob menschliche Liebesgefühle, die zu Bedürfnissen werden, nur in einem gesunden und möglichst jungen Körper toleriert werden.

Für mich gehörten und gehören Liebe und Erotik zum Leben wie Luft und Wasser.

Behindert im schwersten Ausmass ist ein Mensch ganz bestimmt, wenn er glaubt, ohne Liebe leben zu können. Ebenso behindert erscheint mir jemand, (ob mit gesunden oder defekten Gliedern) **der glaubt, Liebe und Erotik fordern zu können.**

Dazu ein Auszug aus dem Gedicht-
buch «Zauber gegen die Kälte» von
Gioconda Belli (Peter Hammer Ver-
lag):

«Kleine Schule der Erotik

Einen Körper bereisen in der Länge
und Breite
Heisst die Welt umsegeln
Heisst ohne Kompass die Windrose
durchqueren
Inseln Golfe Halbinseln flutumspülte
Teiche
Es ist nicht leicht – aber lustvoll –
denk nicht es könnte an einem Tag
gelingen
 oder in einer Nacht
 ausgebreiteter Laken
Die Poren bewahren Geheimnisse
 für die es viele Monde braucht
Ein Körper ist eine Himmelskarte
verschlüsselter Zeichen
Du findest einen Stern dort musst du
vielleicht beginnen
Oder den Kurs wechseln wenn Wind-
wolke und dunkles Heulen
Dich schaudern lässt
Oder unverhoffte Höhlung der Hand
Geh immer wieder die gleiche Strecke
Finde den Seerosenteich
Streiche mit deinem Anker die Mitte
der Lilie
Tauche ein ertrinke vergehe

Versage dir nicht den Duft das Salz die
Süsse
Die tiefen Winde Haufenwolken
Nimbus der Lungen
Nebel im Hirn
Zittern in den Beinen
Meerbeben schläfriger Küsse»

Oder glaubst du, dass ein solches Erlebnis zu fordern wäre?

Liebe Grüsse an alle, die eine körperli-
che Behinderung nicht zur komplet-
ten Behinderung werden lassen.

von Hans Bollhalder

1. Kein «moralisches» Verbot für Pfl-
gerInnen und BetreuerInnen (Kün-
digungsdrohung), wenn sie bereit
sind, in gegenseitigem Einverständ-
nis dem/der Behinderten auch Se-
xualhilfe zu leisten.
2. Im Rahmen des Rechts auf ein Se-
xualleben für schwer Körperbehin-
derte minimaler IV-Beitrag von
Fr. 800.– für einen monatlichen Be-
such einer Prostituierten.
3. Raum (mindestens ein Zimmer) für
jede/n Behinderte/n zur Pflege ih-
res/seines individuell gestalteten
Sexual-Leben.